



Wie sag ich's meinem Spitz?

Kleiner Sprachkurs in „wölfisch“ (Teil 1)

als Grundlage für die erfolgreiche
Hundeerziehung

Elke Wiedemann (Redaktionsteam)

Als Hundehalter erhalten wir Informationen und (ungewollte!?) Ratschläge von vielen Seiten, die allerdings auch an deren jeweilige Weltanschauung geknüpft sind ... das schwankt zwischen Erziehungsmethoden der pauschal geforderten Härte-Disziplin und der vor einiger Zeit in Mode gekommenen antiautoritären Hundebehandlung ...

Natürlich sollte man sich kritisch mit unterschiedlichen Standpunkten der Hundeerziehung auseinandersetzen, denn verschiedene Schlussfolgerungen liegen u.a. in der Individualität jedes Menschen bzw. Hundes begründet. Selbst unter Wurfgeschwistern der gleichen Hunderasse gibt es die verschiedensten Temperamente und Charaktere zu beobachten.

Nicht akzeptabel ist dabei sicherlich auch die Botschaft der „antiautoritären Hundeerziehung“, frei ausdiskutieren nach dem Motto „das fand ich jetzt aber nicht gut, muss das jetzt sein ...?“

„Canis lupus familiaris“

Die wölfische Hausform veränderte sich im Laufe der Haustierwerdung genetisch ausgeprägt, und ist deshalb heute als Sozialpartner des Menschen extrem flexibel und lebt ungeheuer angepasst. Dennoch lässt sich bei unseren Spitz, deren Aussehen im Gegensatz zu vielen anderen Rassen noch seine Vorfahren erkennen lässt, auch das urtypische Verhalten („Triebe“) nicht verleugnen ... Der Mensch ist oft nur eingeschränkt fähig, dieses Verhalten seines Hundes richtig zu deuten, und seine Bedürfnisse sinnvoll in konkrete Bahnen zu lenken. Unsere (lernfähi-

gen!) Spitze wiederum handeln dann folgerichtig und konsequent ...

Unsere Aufgabe besteht darin, nicht nur auf das Handeln unseres Hundes zu reagieren, sondern zu agieren und somit Führungsqualität zu zeigen. Wir sollten unseren Spitz geduldig, aber auch konsequent, in sein jeweiliges Umfeld integrieren.

Erfolgreiche Hundeerziehung bedeutet primär richtig verstandene Kommunikation.

Einige in der Wolfsforschung gewonnenen Erkenntnisse sind für die Einschätzung hündlicher Verhaltensweisen von elementarer Bedeutung. Jedoch sollte man nicht auf sog. „Fachleute“ hören, die ihre zweifelhaften Erziehungsmethoden mit wölfischem Verhalten rechtfertigen. „Stachelhalsbänder werden dabei zu den Zähnen der Wolfsmutter, Wolfsrudel entweder zu stets aggressiven Monstern oder – gegenteilig – zu immer freundlichen loyalen Engeln ... Oft laufen Wölfe sich untereinander rüttelnd und schüttelnd durch die Wildnis.“ (G. Bloch)

Das Rudel ist strikt hierarchisch geordnet.

Leitwölfe führen die Gruppe an. Sie sind als agierender Teil der Gruppe anzusehen und initiieren Aktionen. Das sog. Alphatier legt seinen Kopf auf den Rücken des rangniedrigeren Wolfes, markiert regelmäßig um den Höhlenkomplex und beansprucht spezielle Schlaf – und Ruheplätze. Feste Plätze gelten als Privileg und dienen u.a. der Unterstreichung dominanter Ansprüche, wie auch der „Schnauzgriff“ oder das „Auf-den-Boden-drücken“. Ebenso leisten sich nur die Alphatiere Ignoranz!

Unter Welpen und Jungwölfen gibt es KEINE feste Sozialrangordnung. Bei jugendlichen, gleichaltrigen Tieren sind ranghohe Positionen zu beobachten, die NUR gegenüber gleichaltrigen Wölfen etabliert sind.

Im Normalfall bilden die älteren, und vor allem sehr erfahrenen Tiere das sog. Alphapaar. (Innerhalb der Sozialrangordnung entscheidet der direkte Blickkontakt oft darüber, ob ein Konkurrenzkampf angenommen wird.)

Im Hunderudel existiert eine Futterrangordnung, die auf die Erziehung übertragbar ist (siehe DDS 198). Selbstverständlich muss der Halter seinem Spitz Futter und Knochen



*Die Rückenlage beim Welpen, eine wichtige Grundlage, für das gegenseitige Verstehen von Mensch und Hund.
Foto: Achim Crispen*

jederzeit wegnehmen können – das Herausgeben von „Beute“ sollte vom Welpenalter an gezielt geübt werden. Und: Der Chef teilt nicht, also geben Sie Ihrem Spitz bitte nichts vom Tisch!

Rangordnung im Team „Mensch – Hund“

Es gibt durchaus Hunde, die den Weg des geringsten Widerstandes gehen, ihren Besitzern gegenüber meist freundlich sind, und keine Anzeichen von Dominanz innerhalb der Sozial- und Futterangordnung erkennen lassen.

Wer wird Rudelführer?

Hunde handeln folgerichtig nach Gruppenregeln, deshalb brauchen sie eine klare Rangeinweisung. Es handelt sich hierbei um einen sanften (!!) Prozess, in dem der Halter die Symbole der „Alphastellung“ in Anspruch nehmen sollte, da sonst der Hund diese einfordern könnte ...

Ebenso sind einheitliche Idolfiguren erforderlich. Ist das soziale Umfeld Ihres Spitzes widersprüchlich, bestimmt er im Umgang mit seinen Menschen den jeweils möglichen Freiheitsrahmen selbst und wird (gezwungenermaßen) zum Alphantier, denn „einer muss ja schließlich ...“

Führungsqualität zeigen Sie Ihrem Spitz, indem Sie agieren, anstatt zu sehr auf seine Verhaltensweisen zu reagieren. Agieren heißt Führung, Status zu demonstrieren und ggf. auch zu behaupten. (Ausnahmsloses Reagieren auf unerwünschte Verhaltensweisen geht meist mit Emotionen einher, die zu gro-

ßen Missverständnissen in der Kommunikation führen!)

Wem stehen in ihrem Familien-Rudel die begehrtesten Liegeplätze zu?

Sie demonstrieren ebenso Ihren höheren Sozialstatus, indem die erhöhten, privilegierten Schlaf- und Ruheplätze für Ihren Hund tabu sind.

Nun werden Sie vielleicht fragen: „Ist das denn alles nötig?“ Antwort: Nicht unbedingt, doch wurden von vielen Besitzern leider die ersten Anzeichen übersehen (bevor es dann zum „Beißenfall“ kam). Dominanz im häuslichen Bereich zeigt sich nicht nur durch Knurren, Brummen oder Lefzen anziehen, sondern kann sich beispielsweise auch zeigen, indem Ihr Hund fordert, also agiert. Zeichen dafür können das Bellen oder Kratzen an der Tür zum Garten sein (außer natürlich er „muss mal“), oder der Spitz, der mit einem Spielzeug kommt und Sie auffordert um das „Beutestück“ zu streiten, oder dass er seinen Kopf auf Ihren Schoß oder die Pfote auf Ihre Schulter legt, auch wenn er Sie ignoriert oder Ihren Befehlen nur sehr zögerlich folgt, wenn er markiert oder gar auftrittet ...

... Achten Sie auf die Sprache Ihres Spitzes, damit Sie nicht zu denen gehören, die später sagen „Das hat er doch noch nie gemacht ...“ und darauf, wer bei Ihnen den Vortritt zu den schönsten Dingen des Lebens hat. Nie darf Ihr Spitz Ihnen gegenüber irgendwelche Gegenstände als sein Eigentum verteidigen! Knurrt er erst von der Couch herunter, kann es schwierig werden ... also: Beanspruchen Sie doch einfach mal im Umkehrschluss sein Hundekörbchen!



*Wer ist hier der Stärkere?
Foto:
E. Wiedemann*